

**"Der Courier"**  
is the leading Canadian Paper in  
the German language.  
Issued every Wednesday.  
Subscription price:  
to Canada \$2.50  
to foreign countries \$3.50  
If paid in advance:  
Canada \$2.00  
1835 Halifax Street, Regina.

# Der Courier

und Der Herold = Organ der deutschsprechenden Canadier

25. Jahrgang. 14 Seiten

Rexdale, Saskatchewan, Mittwoch, den 2. März 1932.

14 Seiten

Nr. 17.

## Moskau befürchtet japanischen Angriff in Ostasien

Japaner sollen die Bewegung der russischen Weißgardisten in der Mandchurie unterstützen.

Wladiwostok soll nach russischen Pressemitteilungen gefährdet sein. — Note

Moskau, 26. Febr. — Die Sowjetregierung bat in ihrer letzten Note ihre Unzufriedenheit mit den Plänen der Japaner, Truppen nach Punkten an der sowjetisch-mandschurischen Grenze zu entenden, sowie damit ausgesprochen, daß die Japaner die Unternehmungen der antifaschistischen Weißgardisten angeblich unterstützen.

In der bisherigen Presse wird gleichzeitig der Vorwurf erhoben, Japan organisiere eine Armee von Weißgardisten, um die Streitkräfte der Sowjetunion in Wladiwostok anzugreifen.

Von Karabash, der russische Botschaftsleiter für auswärtige Angelegenheiten, hat den japanischen Botschafter Hirota um seine Befähigung und Erklärung der vier folgenden Verträge verlangt:

1.) Dass der japanische Botschafter in Harbin beabsichtigt, japanische Truppen an die sowjetische Grenze zu werfen.

2.) Dass der Botschafter vorhat, die Fahrzeuge der Soldaten, die mit dem transsibirischen Eisenbahn befördert werden, zu reduzieren.

3.) Dass die russischen Emigranten unter sowjetischem Schutz und mit deren Hilfe eine zunehmende Tätigkeit entfalten.

4.) Dass die Sowjetunion gezwungen ist, auf die sowjetische Botschaft in Wladiwostok zu reagieren.

Anfang in der Presse.

Die Sowjetpreise erhöht die Aufmerksamkeit, ob die Japaner eine Armee von Weißgardisten organisieren, die an einem Ende der russischen Ostbahn angraben wollen, während die Japaner selbst an dem anderen Ende angraben würden.

Wladiwostok, die östliche Endstation des Eisenbahn, ist der große russische Scheiter im Orient, eigentlich der einzige Scheiter von Bedeutung, den die Russen im Krieg mit Japan vor 25 Jahren abtreten müssen.

Der Text der Ausprache zwischen Karabash und Hirota, die vor zwei Tagen bereits stattfand, wurde erst heute der Öffentlichkeit übergeben.

„Harmonische Stimmung“ in Genf?

Annahme des Konventionsentwurfes soll Aussichten der Abüstungskonferenz bessern.

Genf. — Die Abüstungskonferenz zeigt eine mehr harmonische Stimmung, die offizielle Beobachter mit Hoffnung, andere mit Zweifel erfüllt.

Deutschland hat im Verein mit England, Frankreich, den Vereinigten Staaten und anderen Großmächten den Konventionsentwurf für eine vorläufige Abüstungskommission als Plan für eine allgemeine Erörterung angenommen, während die Sonderdelegationen ihre eigenen Vorschläge in Form von Abänderungen, Zusätzen oder Streitpunkten unterbreiten mögen.

Marvin Luminor, der russische Außenminister, bat diesen Plan ebenfalls befürwortet, doch erfuhr er die Konferenz einen Sonder-Vorschlag für allgemeine und vollständige Abüstung zu erwarten.

Dieser Konventionsentwurf, der als Auffassung eines allgemeinen Abüstungsvertrages 1930 aufgestellt wurde, wird als eine Vorsehung für Belästigung der gegenseitigen Rüttungen angesehen. Der Plan wurde von der allgemeinen Kommission in der ersten öffentlichen Sitzung erörtert.

Die Annahme des britischen Konventionsentwurfs seitens des deutschen Reiches zeigt eine Milderung des bisherigen deutschen Standpunktes. Der Vorführer Deutschlands in der vorbereiteten Abüstungskommission, Graf Bernstorff, hatte den Konventionsent-

wurf in seiner Gesamtheit rundweg abgelehnt, weil er die deutsche Regierung nach Gleichheit der Müttern unberücksichtigt ließ und die Einschränkungen des Vorführer Vertrages, durch den Deutschland entwaffnet wurde, erneut vorbrachte.

Die Annahme des Entwurfs durch den deutschen Delegaten Roland bedeutet daher, daß Deutschland den Entwurf nicht länger als ganzes zurückweist, sondern mit anderen Nationen darauf hinzuweisen, dass der Vorführer Vertrag ausliegt, wobei er besonders die hohen Gehälter kritisierte.

Ein weiterer Vorentscheidung wurde der Regierung erlaubt, der sich mit den Sitten und dem Verkauf von Gasolin und Petroleumprodukten in Sowjetdien und allen anderen darauf hinzuweisenden Fragen wie Kauf, Verkauf, Transportierung und Lagerung, die Einfuhr von Rohöl und die Verwendung von Kerosin für Traktoren usw. befassen soll. Diesem Komitee gehören an: R. T. Cadet (Marie, Vorsitzender), R. G. Gipps (Rohöl), A. J. Gordon (Kondensator), R. W. Hambidge (Kerzenhersteller), E. W. Johnson (Billon-Bund), P. D. McGregor (Graefenburg), H. J. McLean, H. J. Patten (Pipeline), J. B. Patten (Milestone), H. A. E. Stensart, D. M. Strath (Happyland), H. A. Warren (Pengough), E. S. Whalen (Glasgow).

Russen legen Minen im Schwarzen Meer.

Budapest. — Die ungarische Zeitung „Megeli Ujrag“ brachte eine Depeche aus Constanza, nach welcher ein rumänisches Kreuzschiff nach einer Fahrt im nördlichen Teil des Schwarzen Meeres meldet, daß die Russen in der Nähe der rumänischen Grenze im Schwarzen Meer Minen legen. Die Russen des rumänischen Schiffes hätten berichtet, daß sie vier russische Torpedoboote begegneten, sowie einem Minenwerfer, die auch die Eingänge zu den russischen Häfen mit Minen verprellen.

Die Sankt-Petersburgsche

### Vom Kriegsschauplatz in Ostasien.

Schanghai, 29. Febr. — Chinesische und japanische Artillerie bei Schanghai und Nanking war in ein lebhaftes Feuergefecht verwickelt, dessen Dauer die ganze Umgabe erfüllte.

Schanghai, 29. Febr. — Nach hier kursierenden Gerüchten sollen japanische Diplomaten zu Friedenshandlungen mit den Chinesen und zu einem gewissen Gut gekommen sein. Seitdem ist die amliche Bekämpfung dieses Gerüsts nicht aus. Es würde auch in schroffer Weise zu der lebhaften japanischen Truppenbewegung führen.

### Deutsches Konsulat in Schanghai gefährdet.

Schanghai. — Das deutsche Konsulatgebäude im Stadtteil Songki wurde als eines geräumig, naddem der chinesische Bürgermeister die Auslandsställe gewarnt hatte, daß die Auslandsställe konfus in Gewahrsam standen, von chinesischen Geschäftsmännern getroffen zu werden, weil Konfus von den Japanern als Basis ihrer militärischen Operationen benutzt und daher voraussichtlich von den chinesischen Truppen beschossen werden würden.

Das deutsche Konsulat liegt direkt neben dem Konsulat, vor welchem das japanische Flaggschiff „Nisshin“, vor Ander liegt.

Vor der Räumung ihres Konsulats waren die deutsche Konsulatsbeamten zusammen mit den Konsulatsbeamten einiger anderer Länder bei dem chinesischen Truppenkommandeur General Tsai Ting Kai gegen die Beschlagnahme des japanischen Konsulatgebäudes bestmöglich geworden, weil dabei noch anderer Ausländer bestärkt worden waren.

Der amerikanische Generalkonsul, Edwin S. Cunningham, wurde von dem japanischen Generalkonsul, Murata, darum erlaubt, zu vernehmen, daß Amerikaner auf dem chinesischen Militärrückzugsgebiet auf Quitschung über Shanghai befallen.

Der japanische Generalkonsul, Edwin S. Cunningham, wurde von dem japanischen Generalkonsul, Murata, darum erlaubt, zu vernehmen, daß Amerikaner auf dem chinesischen Militärrückzugsgebiet auf Quitschung über Shanghai befallen.

Die überwältigende Mehrheit bedeutet jedoch nicht, was auf den ersten Blick dadurch angedeutet ist; denn nach der Abfassung erklärten die Nationalsozialisten, die Deutschen und die Briten verloren ihren Anteil für die Dauer des Präsidentenwahlkampfes mit großer Übereinstimmung und daher voraussichtlich von den Briten bestärkt werden würden.

Der amerikanische Generalkonsul, Edwin S. Cunningham, wurde von dem japanischen Generalkonsul, Murata, darum erlaubt, zu vernehmen, daß Amerikaner auf dem chinesischen Militärrückzugsgebiet auf Quitschung über Shanghai befallen.

Die überwältigende Mehrheit bedeutet jedoch nicht, was auf den ersten Blick dadurch angedeutet ist; denn nach der Abfassung erklärten die Nationalsozialisten, die Deutschen und die Briten verloren ihren Anteil für die Dauer des Präsidentenwahlkampfes mit großer Übereinstimmung und daher voraussichtlich von den Briten bestärkt werden würden.

Der amerikanische Generalkonsul, Edwin S. Cunningham, wurde von dem japanischen Generalkonsul, Murata, darum erlaubt, zu vernehmen, daß Amerikaner auf dem chinesischen Militärrückzugsgebiet auf Quitschung über Shanghai befallen.

Die überwältigende Mehrheit bedeutet jedoch nicht, was auf den ersten Blick dadurch angedeutet ist; denn nach der Abfassung erklärten die Nationalsozialisten, die Deutschen und die Briten verloren ihren Anteil für die Dauer des Präsidentenwahlkampfes mit großer Übereinstimmung und daher voraussichtlich von den Briten bestärkt werden.

Der amerikanische Generalkonsul, Edwin S. Cunningham, wurde von dem japanischen Generalkonsul, Murata, darum erlaubt, zu vernehmen, daß Amerikaner auf dem chinesischen Militärrückzugsgebiet auf Quitschung über Shanghai befallen.

Die überwältigende Mehrheit bedeutet jedoch nicht, was auf den ersten Blick dadurch angedeutet ist; denn nach der Abfassung erklärten die Nationalsozialisten, die Deutschen und die Briten verloren ihren Anteil für die Dauer des Präsidentenwahlkampfes mit großer Übereinstimmung und daher voraussichtlich von den Briten bestärkt werden.

Der amerikanische Generalkonsul, Edwin S. Cunningham, wurde von dem japanischen Generalkonsul, Murata, darum erlaubt, zu vernehmen, daß Amerikaner auf dem chinesischen Militärrückzugsgebiet auf Quitschung über Shanghai befallen.

Die überwältigende Mehrheit bedeutet jedoch nicht, was auf den ersten Blick dadurch angedeutet ist; denn nach der Abfassung erklärten die Nationalsozialisten, die Deutschen und die Briten verloren ihren Anteil für die Dauer des Präsidentenwahlkampfes mit großer Übereinstimmung und daher voraussichtlich von den Briten bestärkt werden.

Der amerikanische Generalkonsul, Edwin S. Cunningham, wurde von dem japanischen Generalkonsul, Murata, darum erlaubt, zu vernehmen, daß Amerikaner auf dem chinesischen Militärrückzugsgebiet auf Quitschung über Shanghai befallen.

Die überwältigende Mehrheit bedeutet jedoch nicht, was auf den ersten Blick dadurch angedeutet ist; denn nach der Abfassung erklärten die Nationalsozialisten, die Deutschen und die Briten verloren ihren Anteil für die Dauer des Präsidentenwahlkampfes mit großer Übereinstimmung und daher voraussichtlich von den Briten bestärkt werden.

Der amerikanische Generalkonsul, Edwin S. Cunningham, wurde von dem japanischen Generalkonsul, Murata, darum erlaubt, zu vernehmen, daß Amerikaner auf dem chinesischen Militärrückzugsgebiet auf Quitschung über Shanghai befallen.

Die überwältigende Mehrheit bedeutet jedoch nicht, was auf den ersten Blick dadurch angedeutet ist; denn nach der Abfassung erklärten die Nationalsozialisten, die Deutschen und die Briten verloren ihren Anteil für die Dauer des Präsidentenwahlkampfes mit großer Übereinstimmung und daher voraussichtlich von den Briten bestärkt werden.

Der amerikanische Generalkonsul, Edwin S. Cunningham, wurde von dem japanischen Generalkonsul, Murata, darum erlaubt, zu vernehmen, daß Amerikaner auf dem chinesischen Militärrückzugsgebiet auf Quitschung über Shanghai befallen.

Die überwältigende Mehrheit bedeutet jedoch nicht, was auf den ersten Blick dadurch angedeutet ist; denn nach der Abfassung erklärten die Nationalsozialisten, die Deutschen und die Briten verloren ihren Anteil für die Dauer des Präsidentenwahlkampfes mit großer Übereinstimmung und daher voraussichtlich von den Briten bestärkt werden.

Der amerikanische Generalkonsul, Edwin S. Cunningham, wurde von dem japanischen Generalkonsul, Murata, darum erlaubt, zu vernehmen, daß Amerikaner auf dem chinesischen Militärrückzugsgebiet auf Quitschung über Shanghai befallen.

Die überwältigende Mehrheit bedeutet jedoch nicht, was auf den ersten Blick dadurch angedeutet ist; denn nach der Abfassung erklärten die Nationalsozialisten, die Deutschen und die Briten verloren ihren Anteil für die Dauer des Präsidentenwahlkampfes mit großer Übereinstimmung und daher voraussichtlich von den Briten bestärkt werden.

Der amerikanische Generalkonsul, Edwin S. Cunningham, wurde von dem japanischen Generalkonsul, Murata, darum erlaubt, zu vernehmen, daß Amerikaner auf dem chinesischen Militärrückzugsgebiet auf Quitschung über Shanghai befallen.

Die überwältigende Mehrheit bedeutet jedoch nicht, was auf den ersten Blick dadurch angedeutet ist; denn nach der Abfassung erklärten die Nationalsozialisten, die Deutschen und die Briten verloren ihren Anteil für die Dauer des Präsidentenwahlkampfes mit großer Übereinstimmung und daher voraussichtlich von den Briten bestärkt werden.

Der amerikanische Generalkonsul, Edwin S. Cunningham, wurde von dem japanischen Generalkonsul, Murata, darum erlaubt, zu vernehmen, daß Amerikaner auf dem chinesischen Militärrückzugsgebiet auf Quitschung über Shanghai befallen.

Die überwältigende Mehrheit bedeutet jedoch nicht, was auf den ersten Blick dadurch angedeutet ist; denn nach der Abfassung erklärten die Nationalsozialisten, die Deutschen und die Briten verloren ihren Anteil für die Dauer des Präsidentenwahlkampfes mit großer Übereinstimmung und daher voraussichtlich von den Briten bestärkt werden.

Der amerikanische Generalkonsul, Edwin S. Cunningham, wurde von dem japanischen Generalkonsul, Murata, darum erlaubt, zu vernehmen, daß Amerikaner auf dem chinesischen Militärrückzugsgebiet auf Quitschung über Shanghai befallen.

Die überwältigende Mehrheit bedeutet jedoch nicht, was auf den ersten Blick dadurch angedeutet ist; denn nach der Abfassung erklärten die Nationalsozialisten, die Deutschen und die Briten verloren ihren Anteil für die Dauer des Präsidentenwahlkampfes mit großer Übereinstimmung und daher voraussichtlich von den Briten bestärkt werden.

Der amerikanische Generalkonsul, Edwin S. Cunningham, wurde von dem japanischen Generalkonsul, Murata, darum erlaubt, zu vernehmen, daß Amerikaner auf dem chinesischen Militärrückzugsgebiet auf Quitschung über Shanghai befallen.

Die überwältigende Mehrheit bedeutet jedoch nicht, was auf den ersten Blick dadurch angedeutet ist; denn nach der Abfassung erklärten die Nationalsozialisten, die Deutschen und die Briten verloren ihren Anteil für die Dauer des Präsidentenwahlkampfes mit großer Übereinstimmung und daher voraussichtlich von den Briten bestärkt werden.

Der amerikanische Generalkonsul, Edwin S. Cunningham, wurde von dem japanischen Generalkonsul, Murata, darum erlaubt, zu vernehmen, daß Amerikaner auf dem chinesischen Militärrückzugsgebiet auf Quitschung über Shanghai befallen.

Die überwältigende Mehrheit bedeutet jedoch nicht, was auf den ersten Blick dadurch angedeutet ist; denn nach der Abfassung erklärten die Nationalsozialisten, die Deutschen und die Briten verloren ihren Anteil für die Dauer des Präsidentenwahlkampfes mit großer Übereinstimmung und daher voraussichtlich von den Briten bestärkt werden.

Der amerikanische Generalkonsul, Edwin S. Cunningham, wurde von dem japanischen Generalkonsul, Murata, darum erlaubt, zu vernehmen, daß Amerikaner auf dem chinesischen Militärrückzugsgebiet auf Quitschung über Shanghai befallen.

Die überwältigende Mehrheit bedeutet jedoch nicht, was auf den ersten Blick dadurch angedeutet ist; denn nach der Abfassung erklärten die Nationalsozialisten, die Deutschen und die Briten verloren ihren Anteil für die Dauer des Präsidentenwahlkampfes mit großer Übereinstimmung und daher voraussichtlich von den Briten bestärkt werden.

Der amerikanische Generalkonsul, Edwin S. Cunningham, wurde von dem japanischen Generalkonsul, Murata, darum erlaubt, zu vernehmen, daß Amerikaner auf dem chinesischen Militärrückzugsgebiet auf Quitschung über Shanghai befallen.

Die überwältigende Mehrheit bedeutet jedoch nicht, was auf den ersten Blick dadurch angedeutet ist; denn nach der Abfassung erklärten die Nationalsozialisten, die Deutschen und die Briten verloren ihren Anteil für die Dauer des Präsidentenwahlkampfes mit großer Übereinstimmung und daher voraussichtlich von den Briten bestärkt werden.

Der amerikanische Generalkonsul, Edwin S. Cunningham, wurde von dem japanischen Generalkonsul, Murata, darum erlaubt, zu vernehmen, daß Amerikaner auf dem chinesischen Militärrückzugsgebiet auf Quitschung über Shanghai befallen.

Die überwältigende Mehrheit bedeutet jedoch nicht, was auf den ersten Blick dadurch angedeutet ist; denn nach der Abfassung erklärten die Nationalsozialisten, die Deutschen und die Briten verloren ihren Anteil für die Dauer des Präsidentenwahlkampfes mit großer Übereinstimmung und daher voraussichtlich von den Briten bestärkt werden.

Der amerikanische Generalkonsul, Edwin S. Cunningham, wurde von dem japanischen Generalkonsul, Murata, darum erlaubt, zu vernehmen, daß Amerikaner auf dem chinesischen Militärrückzugsgebiet auf Quitschung über Shanghai befallen.

Die überwältigende Mehrheit bedeutet jedoch nicht, was auf den ersten Blick dadurch angedeutet ist; denn nach der Abfassung erklärten die Nationalsozialisten, die Deutschen und die Briten verloren ihren Anteil für die Dauer des Präsidentenwahlkampfes mit großer Übereinstimmung und daher voraussichtlich von den Briten bestärkt werden.

Der amerikanische Generalkonsul, Edwin S. Cunningham, wurde von dem japanischen Generalkonsul, Murata, darum erlaubt, zu vernehmen, daß Amerikaner auf dem chinesischen Militärrückzugsgebiet auf Quitschung über Shanghai befallen.

Die überwältigende Mehrheit bedeutet jedoch nicht, was auf den ersten Blick dadurch angedeutet ist; denn nach der Abfassung erklärten die Nationalsozialisten, die Deutschen und die Briten verloren ihren Anteil für die Dauer des Präsidentenwahlkampfes mit großer Übereinstimmung und daher voraussichtlich von den Briten bestärkt werden.

**Der Courier**

Organ der deutschsprachigen Kanadier.  
Erscheint jeden Mittwoch.  
Herausgegeben von der  
Western Printers Association, Limited

J. W. EHMANN, Geschäftsführender Direktor.  
Bernhard OTT, Chefredakteur.

Geschäftsstelle in Regina, Sask.:

1835 Halifax Straße.

Geschäftsstelle in Edmonton, Alta.:

9753 Jasper Avenue.

Weltmeisterschaft 12-24 Seiten stark.

**DER COURIER**

The Organ of the German-speaking settlers of the West  
MEMBERS OF A.B.C.

Printed and published every Wednesday by THE WESTERN  
PRINTERS ASSN. LTD., a joint stock company, at its office  
and place of business, 1835 Halifax Street, Regina, Sask., Can.  
All stock owned by the readers of the paper.  
J. W. EHMANN, Managing Director.  
(Advertising Rates upon application)

**Eine „positive“ Einwande-  
rungspolitik?**

Man könnte manchmal Tränen vergießen, aber nicht aus Schmerz, sondern aus tiefer Müdigung und überdrüssiglicher Freude, wie die über einen Sünder, der Buße tut, wenn man die tollen Wahlversprechen und heissen Wahlreden der ehemaligen Opposition mit den Worten und Handlungen der nunmehrigen Regierungspartei vergleicht. Gewöhnlich haben es die Politiker ja nicht gern, wenn man ihnen ihre Wahlkampfprodukte unter die Nase hält, weil diese Erzeugnisse einer erregten Phantasie durch lange Ab Lagerung einen übeln Geruch annehmen.

Viele unserer verehrten Zeit werden sich wohl noch daran erinnern, mit welcher Glut, Zubringt und Überzeugungskraft die Bennett-Anhänger vor den letzten Dominionswahlen die Einwanderungspolitik der früheren MacKenzie King Regierung kritisierten. Was wurde uns kanadischen Bürgern damals erspart? Gewiss Prähgane schilderten in bewegten Tönen die Überbevölkerung des Landes durch die einwandernden „Asiaten“, die Verdrängung der braunen Kleinrassen, welche nach den Vereinigten Staaten auszumelden gewonnen seien, weil die nichtenglischen Einwanderer ihnen angeblich die Verdienstmöglichkeiten in Kanada wegnahmen usw. Zu dieser und ähnlicher Form wurde eine Heft gegen die liberale Einwanderungspolitik infiziert.

Witten in der fulminanten Weise, die so ziemlich überall zu einer beträchtlichen Verstärkung der Einwanderungsbestimmungen oder zu nahezu völliger Einführung jeder Einwanderung geführt hat, vernahmen wir nunmehr aus dem Munde eines konserватiven Ministers in Ottawa Worte, die uns sprachlos machen. Am Dienstag, den 23. Februar, erklärte der kanadische Einwanderungsminister W. A. Gordon wortgetreut folgendes:

„Mit Rücksicht auf das über das ganze Land ausgedehnte System unserer Eisenbahnen müssen wir, ob es uns gefällt oder nicht, zur positiven Seite der Einwanderungspolitik übergehen, weil wir mehr Leute benötigen, wenn wir auf Abzahlung einer Schulden hoffen wollen, mit welcher zehn Millionen Menschen infolge unseres Eisenbahnpolitproblems gegenwärtig belastet sind.“

Man wird wohl nicht behaupten wollen, daß ein solches Argument zu Zwecken der Einwanderungsvorläufigen dienen kann. Denn jeder Einwanderer wird sich schämen darüber, nur als zukünftiger Steuerzahler eingeladen zu werden. Aber in den Augen des kanadischen Bürgers mag ein derartiger Gedankengang etwas Stichthafes haben.

Bei dem, wie ihm halte, der konservative Minister legt den Bund, Canada möge zur positiven Seite der Einwanderungspolitik übergehen. Damit gibt der Herr Minister ganz offen, wenn auch indirekt zu, daß die bisherige konservative Einwanderungspolitik negativ war. Man kann sogar unbedingt noch einen Schritt weitergehen und erklären, daß insbesondere die engberige und farschistische Deportationspolitik der Regierung von geradezu katastrophalen Folgen für die Zukunft begeitet sein wird. Niemand wird gegen die Deportierung von Verbündeten, Verdingen und berümschten Faulkeuren etwas einzubringen haben. Jeden Leute, die nur infolge der Depression und ohne eigenes Verdienst und brotlos geworden sind, gegen ihren Willen zu deportieren, ist ein Vergehen, das sie früher oder später rächen wird. Denn es ist unverständlich, daß die Deportierten in ihren Heimatländern eine Propaganda gegen Canada entfachen werden, mit der sehr bedauerlichen Wirkung, daß unter Land in den Augen von Auswanderungslustigen einen schlechten Namen erhält. Mit Recht beklagt die Winnipeg Free Press zur Auflösung Gordons:

„Bei einer Reklame, wie sie Canada in den letzten fünfzehn Monaten in Großbritannien, Skandinavien, Deutschland und anderen Ländern, aus denen wir erwünschte Siedler erhalten können, entfacht hat, wird es infolge der Stupidität, Unmenschlichkeit und Unvernunft, die unsere Einwanderungspolitik ausgezeichnet haben, wenigstens 25 Jahre dauern, bis Auswanderer gewillt sein werden, ihr Glück in Canada zu verlieren. Die Deportierung von anständigen Leuten, deren einziges „Verbrechen“ es war, in der Zeit einer universellen Depression nicht ihren Lebensunterhalt verdienen zu können, hat unseres Landes auf der anderen Seite des Atlantik eine Reputation verschafft, die allen ewigen Siedlern noch lange als Warnung dienen wird.“

Wir sehen jedoch mit Spannung der von Minister Gordon geforderten „positiven“ Einwanderungspolitik entgegen. Er wird damit unter den gegenwärtigen Verhältnissen gewiß auf Verständnislosigkeit und Widerspruch in weiten Kreisen stoßen. Vielleicht sollte seine Auflösung zunächst nur ein Führer sein. Es ist jedoch darin das Eingeständnis erhalten, daß Canada früher oder später wieder zu einer klaren und festen Einwanderungspolitik gelangen muß. Raht dieser

Zeitpunkt heran, dann werden auch die Deutschen gewisse Forderungen anzumelden haben. Denn es sollte von unserem Standpunkt aus gewissermaßen selbstverständlich sein, daß wir ein sehr lebhafes Interesse an der Einwanderungsfrage haben, sowie es sich dabei um Menschen unserer Sprache und unseres Blutes handelt. Eines sei schon heute mit absoluter Deutlichkeit festgestellt: kommt es zu einer Erschütterung der kanadischen Einwanderung, so verlangen wir, daß den Deutschtümmlingen aus den verschiedenen europäischen Ländern eine bevorzugte Stellung eingeräumt wird. Darauf können wir berechtigten Anspruch erheben, weil die vorherwähnten Planungen und Kulturlösungen der deutschen Einwanderer einwandfrei bewiesen haben, daß die Deutschtümmlinge einen wertvollen Beitrag zum Aufbau und zur Entwicklung Kanadas darzubieten haben.

**Der Völkerbund und die Nachthemden.**

Daraus wird es ihm von einer amerikanischen Gesellschaft zur Verfügung gestellt, nämlich von Twentieth Century Fund Inc., Boston, und schon beginnt der Apparat des Völkerbundes zu arbeiten.

Dieser Fall hat in der internationalen Welt einiges Aufsehen erregt. Ist der Völkerbund dazu da, private Umfragen zu veranstalten, wenn man ihn dafür bezahlt? Das ist eine wichtige Frage. Die zweite ist die: Hat die Welt wirklich ein Interesse an diesem Institut, das nicht einmal solche Unternehmungen durchführen kann? In den zwei Jahren, die icher verloren habe, hat eine Weltpreisrevolution stattgefunden. Die Preisfrage für Kindernahrung stimmt wie alle anderen längst nicht mehr. Was aber eine Rüstung für das Internationale Arbeitsamt kosten würde, das wissen wir ganz genau. Es gibt Völkerbund für Menschen, die sie kennen würden.

**10 Millionen gegen 115.000.**

Reichswehrminister Dr. Groener hat in einem Interview mit dem Berliner Vertreter der Pariser Zeitung „Politique“ seine verdienten Rühmungen um die Ausklärung der Welt über die Rüstungsfrage fortgesetzt. Er verwies insbesondere in der letzter Zeit in Frankreich betriebene

Propaganda für Kinderernährung stimmt wie alle anderen längst nicht mehr. Was aber eine Rüstung für das Internationale Arbeitsamt kosten würde, das wissen wir ganz genau. Es gibt Völkerbund für Menschen, die sie kennen würden.

Die Propaganda war in Frankreich schon

dahin geführt, daß im Lande, besonders an der

Grenze, die wilden Berichte über eine französische Mobilisierung und einen bevorstehenden

Krieg umherrwirren, so daß sich mehrere französische Minister in Rennen verlaufen haben, die

aufrütteten Gemüter zu beruhigen.

Groener führte aus, daß den 10 Millionen

Mann, die die Nachbarn Deutschlands sofort mo-

bilisieren könnten, Deutschland nur 100.000

Mann Reichswehr und 15.000 Mann Marine entgegen könnte. Sonstige Ausgebüttelte gebe es in Deutschland nicht, da militärische Jugend-

verbände, wie in den Nachbarstaaten, nicht vor-

handen wären. Die höheren Etatsausgaben er-

gäben sich durch die Organisation des Berufs-

heeres; es sei festgestellt, daß z. B. 214.000

französische Rekruten ebensoviel kostet wie 5100

französische Offiziere. Troy war der Berufssoldat

in Frankreich mehr Offiziere und Unteroffiziere,

als die Reichswehr überhaupt an Bestand-

mannschaften mit eingerechnet habe.

Tardieu über die französische Rüstung er-

klärte und teilte dem neu gebildeten Rüstungsausschuß.

binet Tardieu ein Bertra-

entwomit mit 309 gegen 262

Stimmen, Tardieu hat die Abstimmung der Kammer als Mandat an Frankreichs Standpunkt in der Rüstungsfrage durchzuführen, und trat

am 16. September aus. Die höhern Etatsausgaben er-

gäben sich durch die Organisation des Berufs-

heeres; es sei festgestellt, daß z. B. 214.000

französische Rekruten ebensoviel kostet wie 5100

französische Offiziere. Troy war der Berufssoldat

in Frankreich mehr Offiziere und Unteroffiziere,

als die Reichswehr überhaupt an Bestand-

mannschaften mit eingerechnet habe.

Die Rüstung war eine sehr unruhige

und artete zum Schluß in großen Vierkämpfen

aus. Der Vorstand ordnete zwei Pan-

ken an, einmal, als ein Kommunist sich nicht das

Wort entziehen lassen wollte, und nochmals, als

bei einer Rede des Sozialistführers Leon Blum

seine Anhänger und die Abgeordneten auf der

rechten Seite des Hauses sich gegenseitig zu be-

schimpften.

Bei seiner Programmklärung erklärte der

neue Premier André Tardieu, daß er besieglich

der Reparations- und Abrüstungsfrage die Politik

des jüngst geführten Premiers Laval unentwegt

fortzusetzen gedachte. Das Kabinett werde sich zur

Verhandlung über eine Neuregelung der Reparationszahlungen Deutschlands geneigt zeigen, aber

keine Zahlungswiderstände dulden. Was die Ab-

rüstungsfrage betrifft, steht auch das Kabinett auf dem Standpunkt, daß die „Sicherheit“ der

Abrüstung vorausgehen müsse.

Frankreichs Haltung bezüglich der Reparationen, sagte er, läßt sich in der Vorstellung ei-

nes Kontrakts automatisieren, welcher Neuregelungsverhandlung gefüllt ist, aber Verweigerung der Anerkennung seiner Unterdrückten aus-

richtigt.

„In Genf“, fuhr er fort, „war Frankreich

das einzige Land, welches einen durchführbaren

Abrüstungsworschaß gemacht hat. Seine Annahme

würde eine sofortige Rerringerung der Militärausgaben in der ganzen Welt ermöglichen.“

Als der Abgeordnete Maurice Bourquin-Za-

font der Kammer für die nächsten drei Quartale einen Militäretat von 329 Millionen Francs (\$157,160.000) einbrachte und zugelassen wurde, daß er um 150 Millionen Francs höher bemessen

sei als in den letzten drei Quartalen des Vorjahrs,

tonnte er sich nicht verweisen, wieder von

seiner Rüttigung Deutschlands“ zu halten.

Er behauptete, Deutschlands Militärmacht sei jetzt

besser organisiert als vor dem Kriege und „merklich überlegen“, als es der Vertrag von Versailles gestattete.“ Der gegenwärtige Militäretat ent-

spricht der Haltung, die Frankreich auf der Abrüstungsconferenz einzunehmen vorbereite.

Japan verstärkt seine Truppen.

Das japanische Kabinett be-

schloß, die zum Angriff auf

Chinai verhendeten Trup-

pen zu verdoppeln, d. h. Verstärkungen hinzuge-

ben, welche ihre Anzahl von 25.000 auf 50.000

Mann bringen werden. Der Besluß wurde auf

die Stunde hin gefaßt, daß es den Chinesen ge-

ungen ist, die große Offensive der Japaner abzuschlagen.

Das dringende Gefüllt um die Abwendung von Verstärkungen kam vom japanischen Gefunden in China, Wimori Schigesshi, und vom Vize- admiral Nomura, welcher die japanische Angriffs- flotte in Shanghai beobachtet. Der dortige japanische General, General Ueda, hatte es in seinem Sammeln Stolz nicht über sich gebracht, Hilfe zu erbringen.

Das Gefüllt wurde in Tokio von dem japanischen Generalstab und anderen nachgebenden hohen Militärs unterstellt, die über den Stand der Dinge in Shanghai namentlich deswegen sehr beunruhigt sind, weil Meldeungen vorliegen, daß Abteilungen der Leibgarde Chiang Kai Sheks, der bestellten Truppen Chinas, zu den Kanonen gestossen sind, welche auch ohne die Japaner panzerbewehrt waren.

Man berechnet in Tokio, daß die chinesischen Truppen, die Shanghai behaupten haben, ungefähr 35.000 Mann stark sind; die Verstärkungen würden also dem japanischen Heer in Shanghai ein numerisches Übergewicht von 10 zu 7 geben.

Die japanische Regierung schickte ihre Antwort auf die Note des Völkerbundes vom 16. Februar, in welcher Japan zur Einführung seines Angriffs auf China aufgefordert wurde, nach Genf ab. Die Antwort enthält die hochmütige Erklärung, die japanische Regierung habe China nicht als einen organisierten Volk, im Sinne der Völkerbundtagung an. China sei jeder unter allgemeiner Zustimmung der Länder als ein organisierte Staat behandelt worden, aber „solche Gedanken könnten nicht ewig dauern und nicht geduldet werden, wenn sie in der Praxis zur Quelle von Gefahren würden“.

Zum Schluß verwahrt sich Japan in der Antwortnote dagegen, daß das „Brandmal“ der Kriegsflotte auf sich nehmen, welches die Welt der japanischen Regierung aufdrücken wollte. Wenn es den wohl unteilbaren Mitgliedern des Völkerbundes gelingen sollte, China zu einer friedlichen Sitzung zu bewegen, dann würde der Völkerbund zu keiner Zeit das Völkerbundtagung eröffnen.

In Sadien Trotski bandelt es sich um eine reine Formalität, da er bereits vor zwei Jahren das Land für immer verlassen und nach Italien gefandt wurde, wo er seitdem in der Verbannung lebt. Trotski's Verbannung wurde nach einem Bruder des Schöpfers der Roten Armee mit Auflands harren Mann, Joseph Stalin, verfügt. Trotski war damals der Führer des linken Flügels, der die Weltrevolution als eine Notwendigkeit und Voraussetzung des Aufbaus des Sozialismus im eigenen Lande predigte. Seit seinem Aufenthalt in der Sowjet in Trotski ein Dorf im Reich der Sowjetregierung durch seine Kritik, die er in Wort und Schrift zum Ausdruck brachte, „Trotskismus“ ist denn auch zum Schlagwort für die geringste Opposition gegen Stalin geworden. Und gar viele, die gegen Stalin zu leben verstanden, haben die schwere Hand Stalins zu fühlen bekommen und sind summarisch ins Ausland geföhrt worden.

Erst kürzlich saß es Stalin für sowjetisch, seinen Gegner Trotski in einem Artikel wegen seines

## Aus Canadischen Provinzen :-

### : Saskatchewan :

Janzen, Sask.

Nachruf.

Am Dienstag, 9. Februar 1932, entstieß Janzen nach einem kurzen Krankenlager, morgens um 7:10 Uhr Rudolf Krueger. Er war als jüngster Sohn der Familie Wilhelm Krueger und seiner Ehefrau Pauline, geb. Rode, zu Orléans, Wohlmuth, Altona, am 24. Dez. 1905 geboren. Bald darauf emigrierte er zu Jarmouth, Wohlmuth, Altona, die heilige Taufe. Im Alter von 7 Jahren wanderte er mit seinen Eltern nach Canada und lebte nach Janzen, Sask., wo er seit dieser Zeit in unerferter Mitte wohnte. Im Eternhaus aufgezogen, wurde er am 11. April 1920 in der Zionskirche zu Janzen, Sask., durch Herrn Pastor Arnold Krueger konfirmiert. In den letzten drei Jahren wohnte der Verstorbene in Biggar, Sask., wohlbte er im Winter 1930 an Blutvergiftung erkrankt und für lange Monate im Krankenhaus zu Sasatoon, Sask., heilung suchte. Eine Woche vor seinem Tode kehrte der Entschlafene frank ins Eternhaus zurück. Da die Arztin wohnt, herbeigeholt, welcher ein schweres Herzleiden feststellte. Zoon am folgenden Morgen schmiedete der Entschlafene, nachdem er sich noch einmal mit dem heiligen Abendmahl, mit dem Leibe und Blute unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi getäuft hatte, sonst hinunter zum seligenen Schnee. Ich kann es nicht begreifen, daß es bei dieser Trockenheit so fehlt. Wenig Schnee, sei denn Feuchtigkeit in der Erde und doch schon 40 bis 44 Grad unter Null. Der Schnee und Sand werden hier immer hergerichtet, sodass nicht mehr als im letzten Jahre zu hoffen sein wird. Wir hatten letztes Jahr um diese Zeit die nämliche Witterung.

Der Verewigte ruhe in Frieden und das ewige Licht leuchte ihm!

E. H. K.  
(Unser herzliches Beileid. D. Red.)

Quinton, Sask.

Einen sehr genussreichen Abend bescherte uns wiederum der bietende Dramatische Klub unter Leitung von Herrn Job Goldermann, am Montag, den 8. Februar, als er das Lustspiel "Heiderlein" über die Bretter gehen ließ. Die Verfehlung der Rollen sowie die Einstudierung waren meisterhaft gelungen, so daß die Aufführung als vollkommen in jeder Beziehung befragt werden kann. Es wäre gewiß ungerecht, einen oder den anderen Darsteller besonders zu erwähnen oder Namen zu nennen; denn alle ohne Ausnahme haben ihr schauspielerisches Talent wiederum, wie bei früheren Gelegenheiten, vollaus bewiesen. Besonders Applaus erntete unter vortrefflicher Kürzung unter seinem unermüdlichen und rührigen Dirigenten Herrn Job Lang, als er das ewig schöne Lied "Schon die Abendgloden flangen" vierstimmig zum Gotteslob brachte. Es wurde allgemein der Wunsch laut, daß Herrn Sängerchor öfter vor der Öffentlichkeit sehen lassen möchte, und ich glaube nicht aus der Schule zu plaudern, wenn ich heute schon verspreche, daß wir bei der nächsten Gelegenheit noch mehr von diesem Gesang zu erwarten haben. Hochwürdiger Pfarrer Giesl hielt vor sowie nach

Joseph Herbach.

Vibank, Sask.

Wir haben gegenwärtig (18. Februar) ziemlich kaltes Wetter, aber keinen Schnee. Ich kann es nicht begreifen, daß es bei dieser Trockenheit so fehlt. Wenig Schnee, sei denn Feuchtigkeit in der Erde und doch schon 40 bis 44 Grad unter Null. Der Schnee und Sand werden hier immer hergerichtet, sodass nicht mehr als im letzten Jahre zu hoffen sein wird. Wir hatten letztes Jahr um diese Zeit die nämliche Witterung.

Der Frauenverein hat sich angefangen des kalten Wetters einen Plan erarbeitet. Wenn auch die Zeiten schlecht sind, soll doch immer etwas für die Kirche getan werden, damit wenigstens für das nächste gefordert werden kann. So haben sich denn die eifigen Frauen entschlossen, eine Datei herzustellen, die dann verkaufen werden soll. Es soll, wie man hört, eine ausgezeichnete Spende und gute Datei werden, eine, die aus 1300 kleinen Stücken zusammengestellt wird.

Joseph Herbach.







Mittwoch, den 2. März 1932.

"Der Courier" und "Der E



## Aus Regina

Zum Volkstrauertag in Regina.

Von W. Dück, Anklam, Sack.

Wenn heut' ein Geist herniedersteige,  
Zugleich ein Sänger und ein Held,  
Ein solcher, der im großen Kriege  
Gefallen auf dem Siegesfeld  
Der Sänge wohl auf dieser Erde  
Ein schäres Lied wie Schwerterstreiche,  
Nicht so wie ich es singen werde,  
Nein, himmelskräftig, donnergleich.  
  
Man sprach einmal von Feigheit,  
Man sprach von einem Feuermeer,  
Doch was das große Fei bedeute,  
Weiß es denn jetzt noch irgendwie?  
Wohl müssen Geister niederteigen  
Von heil'gem Eifer aufgeregzt,  
Und ihre Wundermale zeigen,  
Doch ihr darin die Finger legt!"  
  
Wohl über hundert Jahre schwanden,  
Seit Umland diese Worte sprach  
Und weil sie zürnend einst entstanden,  
Drum klingt noch heut ihr Echo nach,  
Und mahnt auch uns, nicht zu vergessen  
Des Deutschen Reiches größte Zeit,  
Als unser Volk sich hat gemessen  
Im harten, blut'gen Völkerstreit.  
  
Und mahnt auch uns, nicht zu vergessen,  
Was füherer Kriegermut vollbracht;  
Und daß wir einst ein Heer besessen,  
Das einer Welt zu schaffen macht,  
Und daß sie in dem Waffenleide,  
Für die wir dieses Fei beginnen,  
Treue der Pflicht und ihrem Eide  
Vier Jahr' im Felde mußten stehen.  
  
Und wenn ihr auch an diesem Orte  
Aus Marmorstein kein Denkmal steht,  
Darauf im schwarzen Marmorworte  
Der Name jedes Helden steht,  
Der aus dem Reich, aus unsern Reihen,  
Sein Leben ließ für's Vaterland,  
Der für das Höchste durft sich weihen  
Und früh sein Grab im Felde fand.

### Kind nimmt nicht zu? Untersuche Verdauung.

Kinder können nicht zunehmen an Gewicht, wenn häufiger Stoffe sich in den Verdauungsorganen ansammeln, die Verstopfung, Stoff und Kraftlosigkeit verursachen. Probieren Sie einfach die Methode, die von Aeraten empfohlen und von Mütternnern gut geheißen ist, und finden Sie dann selbst aus, wie schnell das Kind seinen Zustand verbessert. Wenige Tropfen des reinen, harmlosen, aus Pflanzen hergestellten **Heiders Gutoria** bringt das unruhige und fiebische Kind zur Ruhe. Wenige Dosen und seine Verdauung ist geregelt und das Kind nimmt an Gewicht zu und wächst. Um das edle Gutoria zu erhalten, schreien nach der Unterschrift auf der Verpackung.

### Lesegeld

Bitte, senden Sie Geld, insbesondere Bargeld, der Sicherheit halber nur per eingeschriebenen Brief. Noch besser ist es "Money Orders" oder "Postal Notes" zu benutzen.

An „Der Courier“  
Regina, Sask.

1835 Halifax Street.

Beilegung übersende ich Ihnen:

für den „Courier“: Bezahlung bis zum 1. Januar

1932..... \$.....

dazu Vorausbezahlung bis zum 1. Januar 1933... \$ 2 . 0 0

Buzammen ..... \$ .....

und für den Courierkalender 1932..... \$ 0 . 5 0

Mein Name ist .....

Meine Post-Office Adresse ist .....

Provins.....

Zur Beachtung! Wer sein Lesegeld für den "Courier" bis Januar 1933 vorausbezahlt oder wer einen neuen Abonnenten gewinnt und \$2.00 für das erste Abonnementsjahr einsendet, erhält auf Wunsch den Courierkalender 1932 als freie Prämie.

Regina, um sich bei Herrn Dr. G. A. Sauer einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Die Frau hielt sich bei ihrer Schwägerin Frau A. Borschneck, 201 Victoria Ave., in Regina auf.

### Aus der Deutschen Volkspartei ausgeschlossen.

Berlin.—Dr. Julius Curtius, ehemaliger Reichsaufseherrnminister, und von Kardorff, ein anderes Mitglied der von Streichmann gegründeten Deutschen Volkspartei, sind ausgeschlossen worden, weil sie sich geneigt haben, dem Reichsanzler Heinrich Brünning ihr Misstrauen auszusprechen.

### Trofky braucht Kur-aufenthalt.

Prag.—Die Regierung der Tschechoslowakei hat beschlossen, dem verbannten früheren russischen Machthaber Leo Trofky, einen drei Monate langen Kuraufenthalt in einem der böhmischen Badeorte zu gestatten, vorausgesetzt, daß ihm dann die türkische Regierung erlaubt, nach der Türkei zurückzufahren. Das wird auf diplomatischem Wege festgestellt werden.

### Zwei serbische Generäle gestorben.

Belgrad, Jugoslawien.—Zwei Divisionsbefehlshaber der serbischen Armeen im Weltkrieg starben. Der frühere serbische Kriegsminister, General Michailow Ratschitsch, starb in Belgrad im Alter von 74 Jahren. General Simanowitsch starb im Alter von 63 Jahren an einem Herzschlag, als er sich auf der Eisenbahnfahrt nach Nagotina befand.

### Für und gegen die Goldwährung in Südafrika.

Saavstadt, Südafrika.—Die Legislatur beschloß mit 76 gegen 69 Stimmen, ein Unterfördungskomitee zu ernennen, um festzustellen, ob

### Der Getreidemarkt.

Eine Wocheübersicht von Aris Brügmann, Geschäftsführer der Kommissionsabteilung der Getreidefirma Wiley, Low & Co., Ltd., 556 Grain Exchange, Winnipeg, Man.

Winnipeg, den 27. Febr. 1932.  
Die Weizenpreise schwanken in der vergangenen Woche hin und her, jedoch war die Tendenz des Marktes aufwärtstreibend, sodass die Preise um etwa 1½% gestiegen sind. Die Nachfrage war im allgemeinen etwas besser, und Exportverkäufe trugen ihr Teil dazu bei, daß die Preise sich verbessert haben. Andere Ursachen waren wohl meistens für das Steigen der Preise verantwortlich zu machen, unter anderem Trockenheit in Indien und im Steigen begriffen.

Australien und Argentinien haben in der vergangenen Woche zusammen 10 Millionen Bushells verladen, und die Verladungen von Weizen seitens der Farmer des westlichen Kanadas sind im Steigen begriffen.

Die Nachfrage nach Soja und Gerste war ebenfalls besser, und Roggen folgte den Weizenpreisen. Der Flachsmarkt zeigte eine stärkere Tendenz.

Jetzt ist die Zeit für die Farmer, ihre Getreide, besonders Durum-Weizen, auf den Markt zu bringen. Laden Sie über die Plättform, es lohnt sich. Schreiben Sie an uns wegen weiterer Auskunft und Frachtbriefen! Für gute Weizengerüste können wir freie Lagerung bis zum 1. Mai anbieten, falls Sie jetzt laden wollen. Seien Sie uns erst ein Muster zwecks Grabierung zu! Wir handeln auch in Saatgetreide aller Art in kleinen Quantitäten und in Waggonladung zu angemessenen Preisen.

### Winnipeger Getreidepreise

Winnipeg, 29. Februar.

#### Weizen—

Nummer 1 Northern ..... 65.3

Nummer 2 Northern ..... 61.3

Nummer 3 Northern ..... 57.2

Nummer 4 ..... 53.4

Nummer 5 ..... 49.6

Nummer 6 ..... 47.

Hutter ..... 45

Draf ..... 65.2

Nummer 1 Durum ..... 87.

Nummer 2 Durum ..... 79

Nummer 3 Durum ..... 69

#### Hafer—

Nummer 2 C.W. ..... 30.4

Nummer 3 C.W. ..... 28

Gr. 1 Hutter ..... 27.2

Nummer 1 Hutter ..... 26.4

Nummer 2 Hutter ..... 25.4

Rejected ..... 22

Draf ..... 30.4

#### Gerste—

Nummer 3 C.W. ..... 39.6

Nummer 4 C.W. ..... 37.6

Nummer 5 C.W. ..... 35.6

Nummer 6 C.W. ..... 34.2

Draf ..... 39.6

#### Flachs—

Nummer 1 N.W.C. ..... 103.1

Nummer 2 C.W. ..... 99.1

Nummer 3 C.W. ..... 80.7

Rejected ..... 80.7

Draf ..... 103.1

#### Roggen—

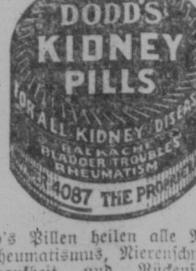
Nummer 1 C.W. ..... 46.1

Nummer 2 C.W. ..... 46.1

Nummer 3 C.W. ..... 43.5

Rejected ..... 40.5

Draf ..... 46.1



**Deutsche Heilkräuter!**

Blutreinigungstee, Magentee,  
Nierenteer, Rheumatismustee,  
Mieren und Blasentee,  
Wasserfachstee, Nerventee.  
Preis per Päckchen 60 cent  
für jedes Leiden laufen Sie Ihren  
Zee im  
„Kräuterhaus“  
Massig's Deutsche Apotheke,  
Box 124, Regina, Sask.

**Kathol. St. Marien-gemeinde.**

Nächsten Sonntag geben der kathol. Jungfrauenverein und der kathol. Unterstützungsverein morgens um 8 Uhr in St. Joseph zur Generalkommunion. Am Nachmittag findet die monatliche Versammlung des Unterstützungsvereins in der St. Marienhalle statt, zu der alle Mitglieder erscheinen wollen.

**Deutscher Theaterabend  
des ev.-luther. Unter-  
stützungsvereins.**

Das Erdeichthof der ev.-lutherischen Dreieinigkeitskirche war letzten Donnerstag anlässlich des deutschen Theaterabends des ev.-luth. Unterstützungsvereins dicht besetzt. Alle Anwesenden fanden wohl auf ihre Rechnung, ja viele waren gewiß von den ausgezeichneten Leistungen der Mitwirkenden angenommen überrascht. Deutlich zeigte sich, daß in der Gemeinde recht brauchbare Kräfte für deutsche Theaterabende vorhanden sind.

Nach kurzen Begrüßungsworten von Herrn Joh. Koehle und einer musikalischen Einleitung seitens des Legionorchesters ging „Ein ganz toller Streich“ über die Bretter (einfusdiert von Herrn Joh. Koehle und gespielt von Tel. Lydia Lengert, Tel. Elisabeth Miller, Tel. Luziel Wesslowksi, Herrn Joh. Appenheimer und Herrn Harry E. Geisel), dann „Die Landmühle von Blasenig“ (einfusdiert unter der Leitung von Herrn Otto Hößel und gespielt von ihm sowie von den Herrn Ewald Hinz, Harry E. Geisel, Walter Treiber, Joh. Koehle und Bernhard Geisel), und das Lustspiel „Ein strammer Junge“ (einfusdiert unter der Leitung von Herrn Ewald Hinz und gespielt von ihm, Tel. Annie Pfeifer, Herrn Wilhelm Pfeifer, Frau E. Weber und Tel. Lydia Lengert). Die Zuhörer fanden nicht mit ihrem Beifall, der wohl verdient war. Besonders anzuverwerten war die klare Aussprache des Deutschen seitens der lieben Jugend. Zu den Glanznummern des Programms gehörten auch die musikalischen Darbietungen des Schrammelquartetts (der Herrn Alo Orio, Horst Seifert, J. Weitner und Wilh. Kullmann), das ebenfalls dankbare Zuhörer fand.



Herrenortsgruppe Regina.

Mittwoch, den 2. März, abends 8 Uhr, im Metropole Hotel Monatsversammlung. Alle Mitglieder werden gebeten, bestimmt zu erscheinen.

**Deutscher Theaterabend.**

Wiederum nahm der Tag, an dem eine bewährte Spielerin den deutschsprachenden Einwohnern von Regina und Umgegend einen harmonischen, gemütlichen Abend bietet. Wer die Aufführungen „Wamperl“, „Lust und Liebe“, „Familie Zacherl in Rathenthalbauern“ und „Die 3 Dorfheiligen“ gesehen hat, darf nicht verläumen, die zwergfellerschütternde Komödie „Der 7. Mai“ zu sehen — ein Stück, das alle Ladmuseln in Bewegung setzt. Man muß die Familie Kornreuter in ihren Noten jehen, den Freund Bruckl mit seinen allzuweiten Ratschlägen, den Wichtigmacher Stangl, den Bauernprost Stoggenberger, Kleemann, den Dutzmann, Barbara, die Pilgerin u. v. m. Zudem werden den Saal durchdröhnen. Die Mitwirkenden sind die Damen: Franziska Polak, Aglae Gschlamm, E. Weber und die Herren: A. Stranbinger, St. Mayer, A. Weiß, A. Pfeifer, Pl. Condren, E. Polak, W. Hentrich und O. Schönfeldt.

Die Aufführung findet am Dienstag, den 8. März, in der Deutsch-kanadischen Clubhalle, Ecke Victoria Ave. und Toronto Str. statt. Der musikalische Teil wird vom Schrammelquartett gestellt, während noch andere Nummern auf dem Programm zur Unterhaltung der Gäste beitragen werden, darunter auch deutsche Solos von Herrn Sam Swanze. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents. Man besorge sich rechtzeitig Eintrittskarten, die im Vorverkauf zu haben sind bei O. Fuhrmann, R. Friedrich, A. Pfeifer, die bei den Spielern und dem Komitee.

**Damenortsgruppe Regina.**

Die nächste Monatsversammlung findet diesen Donnerstag, den 3. März, abends 8 Uhr, im Metropole Hotel statt. Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten. Gäste sind herzlich willkommen.

**Achtung!**

Herr Pastor J. Fries teilt dem „Courier“ mit, daß der Vorrat an Kleidern für Notleidende so gut wie erschöpft ist. Mithin ist es zwecklos, wenn Privatpersonen noch Geschenke einsenden, da die Wünsche leider doch nicht erfüllt werden können.

**Home Wood & Coal Co.**

Bestern Gem, 2 Tonnen	\$20.00
Comfort Lump, 2 Tonnen	\$18.00
Drumbeller, 2 Tonnen	\$17.50
Lignite Lump, 2 Tonnen	\$9. u. \$10.
Bestes Bannelholz, per cord	\$7.00
Bestes Tannenholz, per cord	\$9.00
Del.: Office 93514, Haus	6715

Wie der „Courier“ erfährt, machen sich im nördlichen Teile von Saskatchewan die Böden bemerkbar, die zwar in leichter Form auftreten, aber doch Beachtung verdienen. Von der Gesundheitsbehörde wird allen Personen die Schwimmung empfohlen, welche als Vorbeugung gegen die Bodenansiedlung zu gelten hat.

Saskatchewan steht hinsichtlich der Zahl der bewohnten Farmen an zweiter Stelle unter den kanadischen Provinzen. An erster Stelle steht Ontario mit 191,617, Saskatchewan an zweiter Stelle mit 136,571, Quebec an dritter Stelle mit 736,061, Alberta an vierter Stelle mit 97,622 und Manitoba an fünfter Stelle mit 51,072 Farmen.

Der deutsche St. Mary's Kinderchor, der am Sonntag, den 21. Februar, so schönen Erfolg bei dem deutschen Radiokonzert (COPAC) mitgewirkt hat, hat jeden Samstag von 2 bis 3 Uhr nachmittags Singprobe in der St. Josephshalle. Die Eltern der St. Mariengemeinde werden gebeten, ihre Kinder regelmäßig zu diesen Gesangsübungen zu schicken.

**Silberne Hochzeit.**

Herr und Frau H. A. Barthel, 2111 Broder Straße, Regina, können am Dienstag, den 1. März, auf ein 25jähriges glückliches Ehejubiläum zurückblicken. Die Ehegattin Emilie, eine geborene Weithaus von Gleichen bei Erfurt, Deutschland, und Herr Hermann A. Barthel aus Wilsdorf bei Erfurt schlossen am 1. März 1907 den ehelichen Bund, wanderten im Jahre 1909 nach Canada aus, zunächst nach Sedley, Sask., und seien dann im Jahre 1910 nach Regina, wo sie seitdem wohnhaft sind. Hier ist Herr Barthel im Metzgergeschäft tätig und in weiten deutschen Kreisen bekannt. Besonders zählt er zu den eifrigen Mitgliedern des Deutsch-kanadischen Verbandes, in dem er 7 Jahre als Schwarmleiter der Herrenortsgruppe tätig war. In kirchlicher Hinsicht gehört er zu evangelisch-lutherischen Gnadengemeinde der Missionslandschaft.

Aus der Ehe sind vier Kinder hervorgegangen: Willie, Erna, Alfred und Alma. Der älteste Sohn und die älteste Tochter (Frau Seidig) sind verheiratet, während die beiden jüngeren Kinder in Haufe sind. Mit den vielen Freunden des Ehepaars pflegt auch „Der Courier“ Herr und Frau Barthel ein recht langes und glückliches Leben.

Herr Pastor J. Fries von Regina, zugleich Präses des Canada District der Amerikanisch-Lutherischen Kirche, feierte vor einigen Tagen von Victoria, B.C., zurück. Er hielt sich dort einige Wochen zur Kräftigung seiner angegriffenen Gesundheit auf. Sein Besindien hat sich infolge des milden Klimas in der Hauptstadt von British Columbia bedeutend gefestigt, jedoch er nimmt seine geistlichen Amtspflichten in seiner ev.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde wieder nachkommen kann.

**„Lungen-Balsam“**

Das viel geprüfte Lungenmittel für alle Lungenleidende. Preis \$1.50 portofrei.

Fran Anna Penner,  
543 William Ave.  
Winnipeg Canada

**Zu kaufen gesucht!**

Zwei bis drei Pfund Kautschuk (Gummiarum Corn.) zu Holzpfosten zu kaufen gesucht. Angebote sind zu richten an: Miss Wood, 2034 Osler St., Regina, Sask.

**M. G. HOWE**

Juwelier und Optiker  
Augenuntersuchung  
1729 Scaris Dr. — Gegründet 1903

**Deutscher Uhrmacher**

Spezielles Angebot nur diesen Monat gültig!

Alle Kunden, welche in diesem Monat ihre Uhren von mir reparieren lassen, erhalten eine große Preisminderung. Meinten der Uhr in diesem Monat nur \$1.00, zahlt über erhält ein Jahr Garantie. Powerland.

W. Seib  
1717—11 Ave. — Regina, Sask.

**Hammond**

Videotonos

**Elektrische Uhren**

Laufen auch bei Störungen

der Stromzuführ.

Schaffen Sie sich die neuen

Modelle an bei

ENGLAND'S

JEWELLERY STORE

LIMITED

1726 Hamilton St.

C.P.R. Zeit Inspektoren.

**Es ist nichts Geheimnisvolles! Weil wir billig einkaufen, können wir auch billig verkaufen, dieses ist der einfache Grund.**

**McBRIDE'S LTD. THE GROCERS**

**Swifts reines  
Schmalz**

**3 Pfd. Pa-  
tete für 25c**

**Dijons, gemischte süße  
Pickle**

**28 oz Glas  
für 27c**

**Libby's  
Roast Beef**

**1 Pfd.  
Büchse 17c**

**Tomaten No. 2**

**Squat tin  
2 Büchsen  
für 15c**

**Kopfsalat, 5 für 25c**

**Grape fruit, kernlos**

**4 für 25c od. 12 für 69c**

**Weizkraut, 8 Pfund 25c**

**McIntosh Reds, eingewickelt**

**4 Pfd. 25c, Rote \$2.25**

**Extra feine, wohlgeschmeckende Rüben,**

**3 Pfd. 25c Rote \$2.95**

**Swifts feiner Speck**

**½ Pfund 8c**

**Heinrich Ontario Honig**

**2½ Pfund 29c**

**Depend-on Mehl**

**21 Pfund Sac 55c**

**2 lb Macaroni, 19c**

**Weiße Ontario Bohnen**

**6 Pfund 19c**

**Besen, 4 String das Stück 29c**

**1 Kanne Kirschen 1 Kanne Pfirsichen,**

**1 Kanne Birnen, alle drei für 39c**

**Kaufen Sie bei McBrides Laden, der Ihnen Geld spart.**

**Depend-on**

**Brot**

**5c per Stück**

**Broken**

**Pekoe Tee**

**1 Pfund 29c**

**St. Charles**

**Milch**

**2 große Kannen 25c**

**Gd. D. Smith's**

**Erdbeer-, Kämmbeer- und**

**Kirschmarmelade**

**2 Pfd. 29c**







## Fuer unsere : Hausfrau :

### Die nickende Mutter.

Von Friedrich Rüdert.

Die Kinder spielen nachts am Tisch, die Mutter strickt; die Kinder Augen blitzen frisch, die Mutter nickt.

Die Apfel stehen noch auf dem Tisch, und jeder blüht die Kindlein an verführerisch, die Mutter nickt.

Ein purpurroter ger, mit Gemisch von Gold getötet, lacht einem gar zu zauberisch, die Mutter nickt.

Da streckt es nach dem goldenen Frisch die Hand geschielt; „Rehm ich ihn?“ fragt es schmeichelnd, die Mutter nickt.

Und eines folgt dem andern frisch und jedes spielt sich sein Lädiens räuberisch; die Mutter nickt.

Der Vater fragt gebieterisch, ob das sich schätzt? Die Knaben doch antworten frisch: „Die Mutter nickt.“

### Was der Wirt selber ist, muß gut sein...

So wirbt ein rheinischer Restaurateur mit Spezialitäten!

„N.D.P. Nicht nur die Liebe, auch Werbung um den Gatt geht durch den Magen! Das Gedächtnis des Fremden für den Ort, wo es eine ganze „Happennappe“ gibt, ist erstaunlich gut, so daß weit mehr als bisher darauf Rücksicht genommen werden sollte. Viele Orte in Deutschland haben die lokalen kulinarischen Spezialitäten in den Dienst der Fremdenverkehrsleitung gestellt. Was die einzelnen Werte tun können, um die offizielle Werbearbeit wirklich zu unterstützen, beweist ein Erlebnis, über das ein Mitarbeiter der „Deutschen Hotel-Richter“ berichtet: „... man möchte trock unbefriedbar! Reichhaltigkeit der Speisekarte, auch mal etwas besonderes haben, möchte beraten sein, möchte wissen, was dem genuss loci und dem heimischen Treiben entspricht. Zu dieser Stimmung hatte ich das Glück, dort, wo die Mosel in den Rhein fließt, in einem guten Speise- und Trinklokal auf der Speisekarte eine Sondernotiz zu finden: Was der Wirt heute ist! Der Wirt wird schon wissen, was zum Orte und zum Tage paßt, und mit dem Stillvergnügen eines Mannes, dem mal auf besondere Weise etwas vom Schema Abweichen gebracht wurde, bestellte ich, „Was der Wirt ist!“ Und den ganzen Tag über freuten wir uns über den netten Einfall des Wirtes in Koblenz.“

### „Ich kurierte meine Verstopfung“

„Verstopfung macht mich schwach und fröhlich,“ schreibt Herr A. Döderlein, Spofore, „... Ich hatte Schmerzen im Magen und Darm, meine Augen waren trüb, mein Magen magte mit viel zu schaffen. Ich war über Angst eins und hatte Angst, ich würde sterben. Ich habe mich in die Klinik gelegt, dort bin ich von allen Schmerzen frei und habe keine Angst mehr. Meine Mutter hat mir gesagt, ich kann nicht schlafen. Nun kann ich nicht schlafen.“

Nun kann ich nicht schlafen.“

„Kinder! Ich kann nicht schlafen.“

</

# Marianne reist nach Asien

Roman von Kurt Martin.

(12. Fortsetzung.)

Aufpassen! — Dann ist Herr Gustav Kühl sehr um die beiden Frauen aus Neapel bemüht. Er ist mehr bei ihnen als bei Dr. Kästner. Die Marchesa ist fröhlich, einen Detektiv als Begleiter ihrer Tumulte zu haben. — Das gefällt mir auch nicht. — Und schließlich hat der italienische Seizer, der in Genoa an Bord kam, jetzt eine telegraphische Nachricht erhalten. Wenn das einen gewöhnlichen Seizer wütet, ist es schon außergewöhnlich. In diesem Falle aber ist noch besonders bemerkenswert, daß das Telegramm in Berlin abgegangen wurde, jerner, daß ein Abiende nicht bekannt ist, und schließlich, der Text, der lautet, nämlich: „Antonio, mein Gott, Altona, Altona, Altona, Altona, Altona, Altona.“

Was heißt das? „Das heißt: „Ich warte!“ „Ich warte? — Wer wartet?“ „Der Abiende dieser telegraphischen Befehl.“ Worauf wartet er? „Auf irgend etwas, von dem wir nichts wissen.“ „Und das soll sich auf uns beziehen? — Hören Sie, das ist ja absurd! Sie haben es sich wohl heute ernsthaft vorgenommen, mir die gute Dame wegzuholen?“ „Diese Reise ist nun einmal keine Bergungsreise, Herr Major. Da müssen Sie schon bis zum Mittwoch warten.“

„Was zur — Ach ja! Ja, natürlich, wenn Marianne's Heirat erst einmal stattgefunden hat.“

Marianne sah Bert Abenstein an. „Der Mann, der in Genoa Willi Arningers Sekretär war, soll also irgend etwas tun. Es wird von Ihnen irgendeine Verfügung erwartet.“

„So möchte man annehmen!“

„Frau Therese stammte: „Der Mann, der in Genoa mit mir im Auto davonfuhr? — Herr Abenstein, ist dieser Verbrecher denn hier an Bord?“

„Er ist jetzt Genoa auf dem Schiff, verehrt Frau. Fräulein Mariane weiß es längst. Wir hielten es bisher nur geheim, um Sie nicht zu beunruhigen.“

Jeder Abiende griff Frau Therese nach den Händen. „Theodor, was werden wir noch alles erleben müssen?“

Bert Abenstein lächelte leis. „Berthe, Sie und Ihr Gatte haben ja selbst diese Reise gewollt.“

Ergaunt sah sie zu ihm auf. „Ja, gab es denn für uns eine Wahl? Ruhmen wir denn nicht die Reise unternehmen? Marianne mußte nun doch nach Afrika reisen.“

„Nichts! Bitte, lassen Sie sich durch mein Verhalten nur nicht überraschen!“

„Nein. Und schließlich — Sie haben schon recht: Diese Reise mußte unternommen werden. Bitte, schwören Sie nicht mit solch angestötzten Augen mir auf! Ich habe Ihnen einige Witterungen gemacht, gut! Jetzt wollen wir wieder von an dem sprechen.“

Der Major fragte: „Wie verlangt? Seit Sie mich erneut hervorholen: „Ach ja!““

Telegramm ist von Willi Arningers. Er hat sich also doch wieder nach Deutschland gemeldet und erinnert diesen Schurke hier auf dem Schiff an einen Auftrag.“

Bert Abenstein entgegnete sogleich: „Das kann man natürlich. Ich mutmaße aber, Willi Arningers ist bereits auf dem Wege nach China, auf dem Landweg.“

„Und wer soll das Telegramm in Berlin aufgegeben haben?“

Marianne stand neben Bert Abenstein und ließ sich alles Schauswerke zeigen. Er fragte: „Sie würden sicher einmal an Land gehen, nicht wahr?“

„Ja, gern!“

„Wir wollen es hier lieber lassen.“

Der Kamelmarkt würde Sie gewiß interessieren. Es kommen dann Läden von Kamelen aus dem Orient werden auch Straußfedern,

zum Kauf angeboten, ferner Federn, Antilopengewebe, Kleidarbeiten für den Fremden mannigfach seltsame Dinge.“

„Sie werden aber noch weit Selbstfahrs auf dieser Reise sehen bekommen.“

„Kunst geht es auf den Indischen Ozean hinzu!“

„Wir werden jetzt vier Tage lang nur Himmel und Meer sehen. Aber auch die wird uns mancherlei zu fehlen wissen.“

Bei der Weiterfahrt wird die See jetzt etwas bewegter, und Frau Therese erfundene sich bei Bert Abenstein zu trauen, den Herrn Major und die Dame zu suchen.“

„Bitte, fragen Sie nicht. Sie werden noch alles erfahren!“

„Also wieder einmal ein Geheimnis.“

„Ja! — Es gibt gewiß bald einen aufrüttenden Auftritt, und da braucht ich ein paar Statisten, die sich vollkommen natürlich geben.“

„Sie haben im Speiseaal beim Essen, und Bert Abenstein's Augen weiteten sich vor Freude.“

„Sie waren mit seinen Gedanken abweichen und gab auf an ihn gerichtete Fragen manmal seine oder verfehlte Antwort.“

Der Major erwiderte sich: „Was gibt es denn, lieber Abenstein?“

„Nichts! Bitte, lassen Sie sich durch mein Verhalten nur nicht überraschen!“

„Richtig!“

„Sie sind ja nicht so aus, verehrte Frau.“

# Kleine Anzeigen deutscher Firmen

Dr. Neuman

Deutscher Zahnarzt

Office Phone 2488 — Haus 2465  
105—20th St. Westside Saskatoon  
Simmer 1 und 2 Hopkins Block, gegenüber King Edward Hotel und über Pitney's Hardware. Ecke Ave. A und 20th St. West.

Dr. L. Schulman

Deutscher Arzt und Chirurg

Office Phone 4356 — Haus 2935

123—20th Street West, Regina, Sask.  
Gegenüber Adlman's Store.  
Auf Anfrage deutscher Korrespondenz.

Office 2724 Telephone: Haus 91393

Dr. Karl Biro

vorm. Chefarzt der Budapester Poliklinik, Fortbildungskurse in Wien, Frankfurt a/M. Arzt für innere und wirtschaftliche Krankheiten.

123—20th Street West, Regina, Sask.

Auf Anfrage deutscher Korrespondenz.

Rechtsanwälte

Dörr &amp; Guggisberg

(Gegründet 1907)

Deutsche Rechtsanwälte und Notare.

Wir beschriften in Testamente und Unterlassenschaften.

Sterling Trust Gebäude, The Rose Str., und Elsie Avenue — Gegenüber City Hall, Regina —

J. Emil Dörr, LL.B., B.C.

W. W. Guggisberg, B.A.

Balfour, Hoffman &amp; Balfour

Advokaten, Rechtsanwälte und Notare

James Balfour, B.C.

C. W. Hoffman, M. R. Balfour, B.A. Rechtsanwälte für die Bank of Montreal

Beratung von Gehörten.

Telephone 22263, 104 Dorf Bldg.

Regina, Sask.

BRYANT &amp; BURROWS

Advokaten, Rechtsanwälte und Notare

und Notare.

2-3 Banner Block.

Telephone 4831

Regina, — Sask.

Tingley, Malone &amp; Deis

A. H. Tingley, B.C.

J. C. Malone,

Peter S. Deis, LL.B.

Rechtsanwälte, Advokaten u. Notare.

715 McCallum-Hill Bldg.

Regina, Sask.

In Bikan, Odeon und Kental jeden

Freitag und Samstag.

Noonan &amp; Friedgut

Advokate, Rechtsanwälte und Notare.

A. H. Friedgut, B.C., LL.B.

Edward D. Noonan

212 Broder Building

Phone 8528 — Regina, Sask.

Wir sprechen Deutsch.

U. W. Schaffer

Deutscher Advokat,

Rechtsanwalt und Notar

Erteilt Rat in allen Rechtsachen.

211 Avenue Bldg.

Phone 6042 — Saskatoon, Sask.

Haben Sie schon den reichhaltigen und interessanten Courierkalender für 1932?

Beauty-Parlours

Capital Beauty Parlor unter neuer Leitung.

Das neue in Domherren, von

\$2.50 bis 50c.

Gute Arbeit und Preis.

Günstige Räumlichkeiten.

Telephone 2975.

1757 Hamilton St., Regina.

Wir können nichts für weniger Geld bekommen!

Günstige Photographien

E. C. ROSSIE

1731 Scarth St., Regina.

Telephone 23678.

Zahlen Sie nichts an Agenten! Ausnahmangebot: Handgemalte Photographic, 8 bei 10, \$1.00. Eine pro Person. Sie können nichts Besseres für weniger Geld bekommen! Günstige Photographien

THE CAPITAL BARBER SHOP

Haarschneiden... 35 Kinder... 25c

Im Interieur der heutigen Büroräume erreichbar Preise

Billiards und Bar

1757 Hamilton Street, R. Knorr, Eigentümer.

Dr. L. Schulman

Deutscher Arzt und Chirurg

Office Phone 4356 — Haus 2935

105—20th St. Westside Saskatoon

Simmer 1 und 2 Hopkins Block, gegenüber King Edward Hotel und über Pitney's Hardware. Ecke Ave. A und 20th St. West.

Hotels

Hotel Regina

1744 Döler St., Regina, Sask.

Zwischen 10. u. 11. Ave.

an der Westseite des Marktes.

Vollständig neu renoviert und

eingerichtet.

Der Sammelplatz der Deutschen

Zahnarzt

In Allan jeden Mittwoch.

August Müller

Sehr mäßige Preise

Spricht deutsch.

KING EDWARD HOTEL

Avenue A und 20. Street W.,

Saskatoon, Sask.

Deutsches Haus

Sammelplatz Deutscher Club Concordia

Zimmer \$1.00 aufwärts mit Bad.

Zwei Betten \$1.50 aufwärts.

P. A. Lach, Mgr.

Spricht deutsch.

DR. J. E. REINHORN

Zahnarzt

Behandlungszimmer:

201 Broder Bldg., Regina, Sask.

Spricht deutsch.

Bahnärzte

Dr. B. A. Gittermann, Zahnarzt

102 Westman Chambers Gebäude,

Regina, Telephone 8311.

Spricht deutsch und

findet sich am 9 bis 12 und 1 bis 6 Uhr.

Andere Zeit durch Verabredung.

Spricht Deutsch, Amerikanisch und

Rusisch.

Dr. H. Hosser, Zahnarzt, 403 Sterling Trust Bldg., Regina, Sask.

Es wird Deutsch gesprochen. Office-Tel. 5732; Haus-Tel. 5811.

Drs. C. H. Weider, L. W. Gemmill und H. R. Kennedy, Zahnärzte, 715 McCallum-Hill Bldg., Regina, Sask.

Telephone 4962.

Dr. Ralph Ledermann, Zahnarzt

Regina, 105—108 Westman Chambers, Rose Straße — Telephone 22937.

Regina, Sask.

Optiker

H. S. McClung, Optiker, Zimmer 813—814 McCallum-Hill Gebäude, Regina, Sask.

Geld zu verleihen

Theater-Auktionate.

Bei einer Lobengrin Aufführung im Berliner Opernhaus war der

Dichter Zuhörer und die Zuschauer

am Ende der Aufführung

auf die Bühne gerufen worden.

Die Bühne war leer und

die Zuschauer saßen

auf den Stühlen.

Der Dichter sprach zu den

Zuschauern und rief sie an.

Die Zuschauer antworteten

mit einem kräftigen

Applaus.

Der Dichter dankte den Zuschauern

für ihren Applaus und verließ

die Bühne.

Die Zuschauer applaudierten

noch einmal kräftig.

Der Dichter schritt auf die Bühne

zurück und sprach weiter.

Die Zuschauer applaudierten

noch einmal kräftig.

Der Dichter dankte den Zuschauern

für ihren Applaus und verließ

die Bühne.

Die Zuschauer applaudierten

noch einmal kräftig.

Der Dichter schritt auf die Bühne

zurück und sprach weiter.

Die Zuschauer applaudierten

noch einmal kräftig.

Der Dichter dankte den Zuschauern

für ihren Applaus und verließ

die Bühne.

Die Zuschauer applaudierten

noch einmal kräftig.

Der Dichter schritt auf die Bühne

zurück und sprach weiter.

Die Zuschauer applaudierten

noch einmal kräftig.

Der Dichter dankte den Zuschauern

für ihren Applaus und verließ

die Bühne.

Die Zuschauer applaudierten

noch einmal kräftig.

Der Dichter schritt auf die Bühne

zurück und sprach weiter.

Die Zuschauer applaudierten

noch einmal kräftig.

Der Dichter dankte den Zuschauern

für ihren Applaus und verließ

die Bühne.

Die Zuschauer applaudierten

noch einmal kräftig.

Der Dichter schritt auf die Bühne

zurück und sprach weiter.

Die Zuschauer applaudierten

noch einmal kräftig.

Der Dichter dankte den Zuschauern

für ihren Applaus und verließ

die Bühne.

Die Zuschauer applaudierten

noch einmal kräftig.

Der Dichter dankte den Zuschauern

für ihren Applaus und verließ

die Bühne.

Die Zuschauer applaudierten

noch einmal kräftig.

Der Dichter dankte den Zuschauern

für ihren Applaus und verließ

